Textbuch

# Die toten Augen

von

## Eugen d'Albert.

Ed. Bote & G. Bock, Berlin.

# Die toten Augen

Eine Bühnendichtung

von

**Hanns Heinz Ewers**

und

**Marc Henry.**

Musik von

**Eugen d'Albert.**

Ausschließliches Eigentum

von

**Ed. Bote & G. Bock, Berlin W. 8,**

Königliche Hofmusikalienhändler.

Copyright 1913 by Ed. Bote & G. Bock, Berlin.

**M —.80.**

Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig. 845614.

# Zum Geleit.

Wie ein Kunstwerk entstand, hat im allgemeinen wenig Interesse für Leser und Hörer. „Die toten Augen“ jedoch haben eine so abenteuerliche und wechselreiche Geschichte, daß man sie wohl erzählen mag — auch aus dem andern Grunde, um einigen literarischen Freibeutern, die mit der schönen Idee dieser Dichtung durch Jahre mit mehr oder weniger Glück krebsen gingen, endlich das Handwerk zu legen.

Bereits im Jahre 1897 schrieb Marc Henry (Achille d'Ailly-Vaucheret) einen Einakter, den er „Les Yeux Morts“ nannte. Er las das Manuskript Frank Wedekind, Hannes Ruch und einigen andern Münchener Freunden vor und raffte sich gar zu dem Entschlusse auf, es Antoine nach Paris zu senden, in dessen Theaterbureau es liegen blieb. Es kam die wilde „Elf-Scharfrichter-Zeit“, die den Pariser Henry an die Spitze der jungen Münchener Bewegung stellte und mit seinen Malern und Dichtern durch halb Europa hetzte. Als Henry in dieser Zeit eines Tages nach München zurückkehrte, fand er seine Wohnung ausgeräumt — — freundliche Gläubiger hatten während seiner Abwesenheit alles versteigern lassen. Henry lachte darüber, nur eines schmerzte ihn: daß nämlich mit dem andern auch eine Truhe verschwunden war, die alles hielt, was er je im Leben geschrieben hatte! — Und das gab ihm einen heftigen Stoß! Er beschloß, hinfort nichts mehr zu schreiben, nur noch, wie bisher, als singender Vagant durch die Lande zu ziehen. Und so

handelte er durch zehn lange Jahre: eine Handvoll Verse, schönen Frauen gesandt, war das einzige, das diese reiche Künstlernatur noch hervorbrachte. So weit kam es, daß ein jeder sein Talent längst versiegt glaubte, daß selbst ich, der so manche wilde und frohe Stunden in so manchen Landen mit ihm geteilt hatte, der seine Künstlerschaft kannte und liebte, als Schaffenden längst nicht mehr mit ihm rechnete.

Da wollte der Zufall, daß mir Henry eines Tages von der längst verlorenen Dichtung sprach, mir die Idee erzählte. Ich fand sie so schön, daß ich ihn beschwor, das Stück noch einmal zu schreiben — — er lehnte lachend ab und blieb dabei. Ich möge es tun, er — nicht! Und es kostete viel Zeit und Mühe, bis es mir gelang, ihn zu überreden, zum wenigsten an meiner Arbeit auch Anteil zu nehmen.

Seine Dichtung existierte nicht mehr, doch trug er sie im Herzen wie im Kopfe. Nach langem vergeblichen Drängen sandte er mir endlich von Kristiania aus ein neues Scenario, das den Inhalt der verlorenen Dichtung kurz wiedergab. Freilich war sie für die Bühne völlig unmöglich, war doch der Träger der Hauptrolle kein anderer als Jesus von Nazareth, dem ja leider die Zensur wohl in tölpelhaften Bauernspielen, aber nicht in den schönsten und tiefsten Kunstschöpfungen aufzutreten gestattet. Dazu schrie die Idee der Dichtung nach Musik; nur Musik, schien mir, konnte restlos die tiefsten Möglichkeiten ausschürfen. Aus der verlorenen lyrischen Dichtung sollte jetzt ein Drama wachsen, das auch von der Bühne herab tief ergreifen sollte.

Es kamen zu dem Paare Myrtocle und Arcesius die andern hinzu: der junge Galba, Maria von Magdala und Ktesiphar, der Wunderarzt. Dazu der „gute Hirte“ des Schlußbildes, aus welcher Figur schließlich das Vorspiel erwuchs. Die lyrische Einheit mußte zerrissen werden, um einer dramatischen Spannung Raum zu geben. So wurden aus „Les Yeux Morts“ — „Die toten Augen“.

Aber die Idee hat noch eine andere Geschichte — und die mag als ein hübsches Beispiel dafür dienen, wie wenig geistiges Eigentum geachtet wird in unseren Tagen und wie vogelfrei — — Ideen sind! Ein bekannter französischer Autor benutzte sie zu einem vielgegebenen Schauspiel, das aber in seinem ostasiatischen Gewande das Große des Gedankens völlig verlor. Ein deutscher Schriftsteller verwandte sie zu einem Operntext, der freilich nie komponiert wurde; wieder ein anderer machte eine Pantomime daraus — wer weiß, wozu sie sonst noch benutzt wurde. Möge sie nun, mit Eugen d'Alberts Musik, nach langen Jahren und manchen Wirrnissen den Platz einnehmen, der ihr gebührt!

Villa Balbianello (Comersee),
im Aug. 1913.

Hanns Heinz Ewers.

## Personen des Vorspiels.

**Der Hirt.**
**Der Schnitter.**
**Der Hirtenknabe.**
**Schnitter.**

## Personen der Handlung.

**Arcesius,** Sondergesandter des Römischen Senates in Jerusalem . . . . . Bariton

**Myrtocle,** seine Gattin, eine Korintherin Sopran

**Aurelius Galba,** römischer Ritter, Hauptmann, Freund des Arcesius . . . . . Tenor

**Arsinoe,** Myrtocles Sklavin, Inselgriechin Sopran

**Maria von Magdala** . . . . . Alt

**Ktesiphar,** ägyptischer Wunderarzt . . Tenor buffo

| | | |
|---|---|---|
| **Rebekka,** | jüdische Frauen . . . . . | Sopran |
| **Ruth,** | | Mezzo-Sopran |
| **Esther,** | | Sopran |
| **Sarah,** | | Sopran |

Sklaven und Sklavinnen des Arcesius, jüdisches Volk.

## Das Vorspiel.

Die Bühne stellt eine hügelige, helle Landschaft dar; felsig, hie und da Gras. Der Hügel geht rechts hinten weiter hinauf. Weiter Horizont. Links Schafhürde, kleine Schäferhütte, davor drei aneinandergestellte Gabelstöcke, von denen ein Topf herabhängt. Darunter Holzkohlen, noch nicht angebrannt. Es ist Abend. Der Hirt steht etwas hinten, schaut ins Land hinaus.

**Die Schnitter**
(die hinter der Szene vorbeiziehen).

Wir schnitten die Halme
Und lasen die Ähren
Und banden die Garben —
Durch den heißen, den langen Sommertag.
Wir schritten und schnitten,
Wir mühten uns, knieten,
Wir lasen und banden
Durch den langen, den bangen Sommertag.

**Der Hirt.**

Die Schnitter ziehen heim.

(Er kommt nach vorne, geht zur Feuerstelle, mit der er sich beschäftigt.)

**Die Schnitter** (hinter der Szene).

Wir rechten die Steine
Und klopften die Sicheln
Und schwangen die Sensen —
Durch den heißen, den langen Sommertag.
Und müder die Glieder,
Den Rücken vom Bücken
Gebeugt, ziehen heim wir
Nach dem langen, dem bangen Sommertag.

**Der Hirt.**

Der Abend fällt — zum Dorfe zieht der Mäher Schar. Die Hürde öffne ich für meiner Herde Ruh. (Er tut es.) Bald bringt die Schäflein her der Hirtenknab.

(Von hinten links kommt ein Schnitter.)

**Der Schnitter.**

Gruß dir, Hirte!

**Der Hirt.**

Willkommen! Willst du rasten bei mir? Gleich flammen die Scheite!

**Der Schnitter**
(setzt sich zu dem Hirten).

Ich danke dir —

**Der Hirt**
(mit dem Feuer beschäftigt).

Was fehlt dir, emsiger Mäher, daß du zurückbleibst? Nicht heim ziehst zum Dorf mit den Freunden?

**Der Schnitter** (seufzt).

Kummer und Sehnsucht — —

**Der Hirt.**

Kummer?

**Der Schnitter.**

Traf dich nie ein Verlangen nach einem, das entfernt war?

**Der Hirt.**

Nie! Zufrieden bin ich mit meiner Herde! — Was kümmert mich Fremdes?

**Der Schnitter.**

Traf es dich nie — unruhig die Nacht vor Liebe zu wachen?

**Der Hirt.**

Nie! Fern von den Menschen verbring ich meine Tage, wenig weiß ich von ihrem Sehnen und Trachten! — Bleibe, Freund, wenn dein Herz sich quält — hier findest du Frieden!

(Er nimmt seine Flöte und präludiert. Dann singt er:)

Die Sonne sinkt — —
Heimwärts zieht meine Herde.
Lämmlein und Böcklein zur Hürde dringt,
Im Schlummer wiegt sich die alte Erde.

Ziehen zum Morgen wir aus auf die Weide,
Da bellt mein Hündelein stolz.
Schäflein trottet in wollenem Kleide
Über die Hügel, über die Heide
Lockt meine Flöte aus Holz.

Ziehen wir heimwärts über die Raine
Da bellt mein Hündelein stolz.
Schäflein trottet im Abendscheine —
Daß in der Hürde die Herde sich eine,
Lockt meine Flöte aus Holz.

Die Sonne sinkt — —
Heimwärts zieht meine Herde.
Lämmlein und Böcklein zur Hürde dringt,
Im Schlummer wiegt sich die alte Erde.

**Der Schnitter.**

Glücklich bist du, mein Freund! Wie neid ich dir deiner Seele Frieden!

(Von hinten rechts, die Hügel hinab kommt der Hirtenknabe mit der Herde, um die Schafe herum läuft der Schäferhund.)

**Der Hirt**
(steht auf, geht der Herde entgegen).

Da, sieh nur die prächtige Schar! Sieh meinen Widder, sehnig und stark, zieht er voran! Leitet sein Volk! — Sieh meine Schafe, wie sie schwer in der Wolle schreiten! Sieh meine Lämmlein, die sich zärtlich an ihre Mutter drängen! Sieh da! — Wie das Böcklein springt!

**Der Schnitter.**

Schön ist deine Herde!

**Der Hirt** (zum Hirtenknaben).

Warst du am Bach? Hast du die Tiere getränkt?

**Der Hirtenknabe.**

Ja — sie tranken genug.

(Die Herde geht hinüber zu der Hürde links, begleitet von dem Schäferhund.)

**Der Hirt.**

So komm, Knabe, setz dich zum Mahl!

(Er geht zurück zum Feuer, setzt sich.)

**Der Hirtenknabe**
(bleibt stehen, rührt sich nicht).

**Der Hirt** (zum Schnitter).

Hier, Freund, greif zu! — (Da der Hirtenknabe nicht kommt, zu diesem) — Nun, was zögerst du noch?

**Der Hirtenknabe** (ängstlich).

Ich — ich — —

**Der Hirt.**

Nun, was ist es? Komm her!

**Der Hirtenknabe** (kommt näher).

Dort oben, Schäfer — —

(Er stockt.)

**Der Hirt.**

So sprich doch, Knabe!

**Der Hirtenknabe.**

Ich — — ich — (er faßt sich ein Herz) — — Ein Lämmlein fehlt!

**Der Hirt** (springt auf).

Fehlt? Fehlt? — — Ist es tot?

**Der Hirtenknabe.**

Ich weiß nicht. — Das kleinste war es, das kecke — wie Schlehdorn so weiß — —

**Der Hirt.**

Und was geschah?

**Der Hirtenknabe** (ganz verängstet).

Ich weiß nicht. — Noch zum Mittag sah ich es, dicht bei der Mutter — doch wie ich sie zählte, am Bache — am Abend — da war es fort — —

**Der Hirt.**

Schlechter Knabe! Was suchtest du nicht?

**Der Hirtenknabe.**

Ich hab es gesucht! Ich hab es gesucht! Überall — überall hab ich gesucht! — Doch ich fand es nicht!

(Er schluchzt.)

**Der Hirt** (wendet sich ab).

Mein Lämmchen! Mein kleines Lämmchen!

**Der Schnitter.**

Ein kleines Lämmchen! Was klagst du, Hirte? Hast doch so viele!

**Der Hirt.**

Viele andere — doch dieses eine nicht!

(Er setzt sich, stützt den Kopf in die Hände.)

**Der Schnitter.**

Komm, setz dich und iß! Es wird sich schon finden!

**Der Hirt.**

Ich mag nicht essen.

**Der Schnitter.**

Zwei Suse gilt's im Kauf! — Hier Freund, ich zahl sie dir.

**Der Hirt.**

Es ist mir nicht ums Geld? Behalt dein Geld. — — Mein Lämmchen irrt in dunkler Nacht umher — und schreit und schreit. Nach seiner Mutter schreit's, und schreit nach mir in großer Angst! Vielleicht reißt es der Wolf — vielleicht schlingt es der Abgrund ein. — Mein Lämmchen, mein armes Lämmchen!

**Der Schnitter.**

Hirt, Hirt! — Begreifst du meinen Kummer nun und meine Sehnsucht? —

**Der Hirt.**

Sehnsucht?

**Der Schnitter.**

Ich fragte: „Traf nie dich ein Verlangen nach einem, das entfernt war?" — Du sagtest: „Nein!"

**Der Hirt** (still).

Ich — sagte — „nein" — — —

**Der Schnitter.**

Nun, Hirt?

**Der Hirt**

(springt auf, zum Hirtenknaben).

Mein Mantel! — — Mein Stab! — —

(Der Knabe reicht die Sachen.)

**Der Schnitter.**

Was willst du tun?

**Der Hirt.**

Das Schäflein suchen!

**Der Schnitter.**

Jetzt — zur Nacht?

**Der Hirt.**

Jetzt!

**Der Schnitter.**

Säume doch! Iß dein Mahl!

**Der Hirt.**

Nein! — — — — Nein!

(Er rafft seinen Mantel, faßt den Hirtenstab fest.)

Gestern noch kannt ich es kaum,
Ein Lämmlein gleicht ja dem andern!
Nun irrt es einsam in weitem Raum —
Da muß ich wandern.

Vom Lämmlein singt mir der Wind;
Überall, was ich auch tue,
Denk ich an mein verlorenes Kind.
Wo fänd ich Ruhe?

Über Fels und über Stein
Folg ich der Spur des verirrten,
Das ängstlich mit wehem Jammerschrein
Sucht seinen Hirten.

Wenn's Vöglein vom Neste fällt,
Bringt ihm die Alte das Futter —
Für meine Schäfchen bin ich bestellt,
Als ihre Mutter!

(Während des Liedes ist der Hirt höher und höher gestiegen, dazwischen klingt seine lockende Flöte. Er steigt dann in die Felsen, seine Stimme verklingt):

Für meine Schäfchen bin ich bestellt
Als ihre Mutter.

(Man hört noch des Hirten Flöte. Vorne stehen Schnitter und Hirtenknabe, ihm nachsehend. Langsam fällt der Vorhang.)

# Die toten Augen

Die Szene zeigt einen Platz mit einem Brunnen, vor einem römischen Landhause außerhalb Jerusalems; Ölbäume, einige Palmen. Im Hintergrunde die Zinnen Jerusalems. Zeit: Palmsonntag; die Handlung beginnt bei Sonnenaufgang, endet bei Sonnenuntergang.

## Charakteristik der Personen.

**Arcesius.** Äußerlich sehr häßlich, hinkend, da ein Bein zu kurz. Eine Schulter ein wenig zu hoch, unansehnlich, häßlich im Gesicht, bartlos, schwarzhaarig. Innerlich gut, edel, voll heißer Liebe zu Myrtocle. Hochgebildet, leidenschaftlich heiß im Temperament.

**Myrtocle.** Griechin aus Korinth, braunlockig, zart, wunderschön. Sie ist blind. Zärtlich, sanft, aber auch wieder zu tragischer Größe fähig.

**Aurelius Galba.** Centurio, wie Arcesius ein Aristokrat. Jung, sehr wohlgewachsen, strahlend; er leidet unter seiner stillen Liebe zu Myrtocle.

**Arsinoe.** Inselgriechin. Hübsch, lebhaft. Im Verhältnis zu Myrtocle ebensosehr Freundin wie Dienerin.

**Maria von Magdala.** Die große reuige Sünderin. In blauem Gewande, goldblonden Locken, wie auf dem Bilde des Rubens. Sie ist aus besserem Hause, war reich usw.; sie hebt sich in allem aus dem jüdischen Volke heraus. Ihre Liebe zu Jesus ist überaus warm und glühend.

**Ktesiphar.** Wunderarzt, ägyptische Physiognomie, schwarzer Spitzbart, rasierter Schädel. Skurrile Erscheinung, halb komisch, halb grausig.

Die jüdischen Frauen:

**Rebekka.** Junge Frau, gut gewachsen, hübsch; oberflächlich leicht, skeptisch.

**Ruth.** Sehr alt, gütig; sie ist sich ihrer Autorität bewußt.

**Sarah.** Junges Mädchen, gläubig.

**Esther.** Frau in mittlerem Alter, gläubig.

## 1. Szene.

(Morgendämmerung. Die jüdischen Frauen kommen zum Brunnen. Rebekka, Esther, Sarah. Sie tragen Krüge, lassen den Eimer herab, holen Wasser.)

**Sarah.**

Heut ist der Tag — —

**Rebekka.**

Welcher Tag?

**Sarah.**

Der langersehnte!

**Rebekka** (lachend).

Ach was! Wie alle andern wird er sein!

**Sarah.**

Weißt du denn nicht, was uns verkündet ward?

**Esther.**

Einziehen wird der Prophet in seine Stadt!

**Sarah.**

Palmen wird man ihm streuen!

**Rebekka.**

Und alles wird sein wie es vorher war.

**Sarah.**

Nein! Nein!! Er wird uns erlösen!

**Esther.**

Befreien! — der Heiland!

**Sarah.**

Auf ihn wartet das Volk. Viele Wunder tat er.

**Rebekka.**

Wunder? Wer hat sie gesehn?

**Esther.**

Jedermann — draußen im Lande!

**Rebekka** (höhnisch).

Bah — Leute aus Galiläa!

**Sarah.**

Er ist uns geweissagt. Glaubst du nicht, Rebekka, an der Propheten Wort?

**Rebekka.**

Glauben? Isaschar, mein Mann, lacht darüber! Wann half uns je ein Prophet aus unserem Elend?

**Esther.**

Der Mann aus Nazareth tut es! Tote erweckt er zum Leben!

**Rebekka** (lachend).

Tote?

**Ruth**
(kommt zum Brunnen).

**Sarah** (auf sie zu).

O Ruth, du bist alt und weißt vieles! Sag der Ungläubigen, daß Jesus einem Toten das Leben gab!

**Ruth.**

Wahr ist's. Lazarus hieß der Mann! Jesus von Nazareth berührte seine Stirne, da stand er auf vom Totenbett.

**Rebekka.**

War Lazarus reich, glücklich, froh?

**Ruth.**

Nein, er war elend und arm, krank und gebeugt.

**Rebekka.**

Wenn es so war — warum ihn aufwecken zu des Lebens Qual?

**Ruth.**

Lästre nicht, Rebekka! — Gottes Ratschluß war es, der seine Kraft dem Propheten lieh.

## 2. Szene.

(Arsinoe kommt aus dem römischen Hause, eine Amphora auf der Schulter. Die jüdischen Frauen ziehen sich ein wenig zurück, nur die alte Ruth bleibt dicht am Brunnen.)

**Sarah.**

Die Sklavin der Griechin —

**Esther.**

Arsinoe.

**Arsinoe**

(freundlich auf die alte Ruth zu, ist ihr behilflich, den Eimer hochzuziehen).

Guten Morgen, alte Ruth, ich will dir helfen.

**Ruth.**

Dank dir, Griechin. — Wie geht es deiner schönen Herrin?

**Arsinoe.**

Schön ist Myrtocle, mächtig und reich, und ist geliebt von dem besten Gatten. Und doch ist sie traurig in ewiger Blindheit!

**Sarah.**

O wie viele Frauen möchten mit der schönen Griechin tauschen!

**Arsinoe.**

Was nützt alle Schönheit, wenn nicht ein Spiegel sie zurückwirft? Was nützt es, geliebt zu werden, wenn man es nicht lesen kann aus des Geliebten Augen?

Unter sich, à part.

**Rebekka** (lachend).

Ein schöner Geliebter, der Griechin Gatte!

**Sarah.**

Mit schiefer Schulter —

**Esther.**

Hinkend und krumm!

(Sie gehen langsam mit ihren Krügen ab.)

**Arsinoe** (zu Ruth, fortfahrend).

Wie oft fleht die Herrin zu den Göttern, aber sie ließen sie in ewiger Dunkelheit.

**Ruth**

(faßt Arsinoe an der Schulter, geheimnisvoll).

Eure Götter! Aber ich sage dir, Kind: Heute wird einer einziehen in Jerusalem, der macht gehend die Lahmen und die Blinden sehend!

**Arsinoe** (aufhorchend).

Die Blinden sehend?

**Ruth.**

Und gehend die Lahmen! Heut erwartet ihn das Volk in seiner Stadt. Hosianna werden sie rufen, dem Sohne Davids.

**Arsinoe.**

Wie heißt er?

**Ruth.**

Jesus aus Nazareth.

**Arsinoe.**

Jesus — was ist das für ein Mann? Ist er ein Arzt?

**Ruth**
(wendet sich zum Gehen).

Er ist ein Mensch, der Mitleid hat mit andern Menschen.

**Arsinoe**
(nimmt ihre gefüllte Amphora auf die Schulter).

Jesus aus Nazareth — der Mitleid hat — der die Blinden sehend macht — — ich will es der Herrin sagen.
(Sie geht zurück in das Haus.)

## 3. Szene.

(Die Sonne ist inzwischen höher gestiegen, die Dämmerung gewichen. Auf dem Peristyl erscheinen, während Arsinoe abgeht, Arcesius und Myrtocle zwischen den Säulen. Arcesius führt die Blinde mit liebender Sorgfalt zur Treppe.)

**Myrtocle.**

Die Sonne ging auf. Rosige Lichter fühle ich flirren über meinen toten Augen.

**Arcesius.**

Myrtocle, Myrtocle, geliebtes Weib!

**Myrtocle.**

Deiner Stimme Klang hüllt mich ein wie ein warmer Regen im Mai!

**Arcesius.**

Myrtocle, Myrtocle, geliebtes Weib!
(Er zieht sie an sich.)

**Myrtocle.**

Deiner Finger Druck hüllt mich ein wie ein weicher Mantel beim Bad.

**Arcesius.**

Halt' ich doch, was mir das Liebste ist auf der Welt! So schön ist die Erde, so schön ist der junge Tag, so schön der Himmel in der Sonne Licht! — Aber schöner als alles, Myrtocle, bist du!

**Myrtocle.**

Schön ist die Erde, schön ist der Himmel und der junge Tag! — Ach, wenn nur einmal meine Augen sehen könnten alle die Schönheit!

**Arcesius.**

Siehst du sie nicht mit meinen Augen, Geliebte?

**Myrtocle** (zärtlich).

O ja, ich sehe sie! Du lehrtest es mich. — Ich höre alle Schönheit aus deinem Munde, ich fühle sie mit deinen guten Händen. Und nur eines, eines möcht ich sehen — —

**Arcesius.**

Was ist es?

**Myrtocle.**

Dich, o Geliebter, dich!! O einmal nur, nur ein einziges Mal!

**Arcesius**
(verbirgt seinen Schreck).

Du süße Frau!

**Myrtocle.**

Weißt du noch, mein Herr, wie du mich am Strande fandest? In Korinth unter den Ölbäumen? Ein armes, unwissendes, blindes Mädchen. Da erzähltest du mir ein Märchen.

**Arcesius.**

Welch ein Märchen?

**Myrtocle.**

Das Märchen von Amor und Psyche! Nie, nie will ich es vergessen. (Sie singt:)

Psyche wandelt durch Säulenhallen.
Süße Klänge und Sänge schallen,
Rosen duften aus goldenen Schalen,
Reiche Schätze prunken und prahlen.
Arme kleine Psyche!

Nächtens fühlt sie des Gatten Küsse
Schier, als ob sie vergehen müsse,
Hört seine Stimme in süßem Entzücken,
Nie aber darf sie den Liebsten erblicken.
Arme kleine Psyche!

Und mit kleiner Lampe verstohlen
Schleicht sie zu ihm auf stillen Sohlen,
Sieht den Schönsten durch selige Stunden,
Amor, den Gott — da ist er entschwunden.
Arme kleine Psyche!

**Arcesius.**

O Myrtocle, du bist schöner als Psyche noch!

**Myrtocle.**

Du aber, mein geliebter Herr, bist schöner wie Amor, der Gott! Wenn ich träume in stillen Stunden, dann sehe ich mich vor deinem Lager knien, die kleine Lampe in der Hand. Und mein Auge lebt und trinkt die göttliche Schönheit deines Schlummers! In der Haare Gold hüllt sich dein edles Haupt, deine duftenden Locken fallen über die Wangen, über den weißen Nacken und verbreiten einen solchen Glanz, daß der Lampe Licht davor erbleicht! Weiß, glänzend, über alles schön ist dein herrlicher Leib!

**Arcesius**

(währenddessen stummes, gequältes Spiel).

O Myrtocle, kein Sterblicher ist so schön wie der Liebe Gott!

**Myrtocle** (heiß).

Doch! Doch! Doch! — Du bist so schön, bist schöner noch! Güte und Schönheit sind eins, kein Mensch auf der Welt ist so gut wie du — so mußt du auch der Schönste sein unter allen Menschen!

**Arcesius** (gequält).

O du — —

(Sie umhalst ihn, küßt ihn zärtlich.)

## 4. Szene.

(Aurelius Galba, der römische Centurio, tritt auf.)

**Aurelius Galba.**

Gruß dir, Arcesius! Und dir, schöne Myrtocle, Gruß, meines Freundes Weib!

**Arcesius.**

Aurelius Galba! Was bringt dich so früh hierher?

**Galba.**

Pontius, der Landpfleger entbietet dich zum Rate.

**Arcesius.**

Zum Rate? Um diese Stunde?

**Galba.**

Der Hohepriester der Juden führt eilige Klage. Ein Fremder zieht ein in Jerusalem, Jesus aus Nazareth; das Volk glaubt, daß er der versprochne Prophet, die Priester nennen ihn einen schlimmen Volksverführer — wir müssen richten.

**Myrtocle.**

Geht voran, edler Galba! — Laßt mir den Gatten noch einen Augenblick, nur zum Abschiednehmen.

**Arcesius**

(zu Galba, der sich zum Gehen wendet).

Weißt du doch nicht, mein Freund, wie es schmerzt, sich von der Geliebten zu trennen — auch auf kurze Stunden nur.

**Galba**

(halb für sich, mit glühendem Blick auf Myrtocle).

Weiß ich es nicht? — Doch ich weiß gut, wie es schmerzt, Unerreichbares zu lieben! — (zu Arcesius) Nimm Abschied, mein Freund, du dreimal Glücklicher! — Beim Rate erwart' ich dich!

(Galba ab.)

## 5. Szene.

**Myrtocle** (zu Arcesius).

Komm, komm, Geliebter, leih mir deinen Arm! — Wie unwillkommen ist mir doch dein Freund — der dich mir stiehlt!

**Arcesius.**

O schilt ihn nicht! Ich glaub', er leidet viel —

**Myrtocle.**

Er leidet? Galba leidet —?

**Arcesius.**

Er liebt dich, Myrtocle.

**Myrtocle.**

Galba — mich?

**Arcesius.**

Fühlst du es nicht? Glaubst du, daß ich der einz'ge bin, der deine Schönheit sieht?

**Myrtocle.**

Der einzige gewiß, für den sie blüht — für dich allein.

**Arcesius** (umfaßt sie zärtlich).

Für mich — für mich! — Ja, dreimal glücklich bin ich! — Seit jenem Sonnentag, als ich dich fand! — In dir ruht all mein Glück!

**Myrtocle.**

Und so, Arcesius, ruht mein Glück in dir! Und mehr noch, mehr, viel mehr! Denn nichts lenkt meine toten Augen ab, und alles das, was dir im Arme ruht, was leis erbebet unter deinem Kuß — lebt nur für dich!

**Arcesius.**

O Myrtocle, dein schöner Leib ist der Altar, auf dem den ewigen Göttern ich meine Opfer bringe!

**Myrtocle.**

So laß dein Opfer durch die Lüfte brennen, daß sie dich gnädig hören!

**Arcesius.**

Der Priester bin ich, der das Heiligtum zur allerhöchsten Schönheit treulich hütet.

**Myrtocle.**

Wie heiß ist deiner Leidenschaften Lied!

**Arcesius.**

Wie süß ist deiner Zärtlichkeiten Klang!

**Myrtocle.**

Wie hüllt mich deiner Sehnsucht Mantel ein!

**Arcesius.**

Wie lockt mich deiner Seele süßer Sang!

**Myrtocle.**

Du holder Traum meiner blinden Nacht!

**Arcesius.**

Du Göttin, die meinem Leben lacht!

**Myrtocle.**

Mein süßer Gatte —

**Arcesius.**

Ich liebe dich!

(Heiße Umarmung, leidenschaftliche Küsse. Er macht sich sanft los aus ihren Armen.)

Geliebte, leb' wohl!

**Myrtocle.**

Schon willst du gehen?

**Arcesius.**

Bald bin ich zurück bei dir.

(Noch ein Kuß, dann ab.)

**Myrtocle.**

Bald — bald — Schon hallen seine Schritte den Hügel hinab. — Allein bin ich — allein — Wann kommst du? — Bald — bald! — Mein süßer Gatte — könnt' ich nur einmal dich sehen!

## 6. Szene.

(Arsinoe kommt aus dem Garten, in den Armen einen mächtigen Korb, bis oben überladen mit vielen bunten Blumen. Sie geht zu Myrtocle hin.)

**Arsinoe.**

Herrin —

**Myrtocle.**

Bist du's, Arsinoe? — Viele Blumen bringst du vom Garten her! — Wie sie duften!

(Sie öffnet die Arme, wie um sich den Duft herzuwehen.)

**Arsinoe.**

Hier, liebe Herrin —

(Sie geht zu Myrtocle, beide nehmen unten auf der Treppe Platz, Myrtocle eine Stufe höher.)

**Myrtocle**
(nimmt ein paar Blumen, befühlt sie).
Das sind Rosen. Welche Farben haben sie?

**Arsinoe.**
Weiß! Wie deine Wangen, schöne Myrtocle.

**Myrtocle.**
Und diese hier?

**Arsinoe.**
Die sind rot, wie deine Lippen sind.

**Myrtocle** (greift wieder in den Korb).
Das sind Nelken — würzig und frisch: Und Hyazinthen, viele Hyazinthen — die duften wie schöner Frauen Leib.

**Arsinoe** (gibt ihr rote Blüten).
Hibiskus, Herrin, rote Hibiskus —

**Myrtocle.**
Die trag mir ins Schlafgemach! Stell sie zu Häupten des Lagers — da mögen sie schauen meiner Liebe Träume.

**Arsinoe.**
Glückliche Blüten —

**Myrtocle.**
Glückliche Blüten — (verträumt) Arsinoe, wo, wo find' ich die kleine Lampe, die meiner Träume Nacht erhellt?

## 7. Szene.

(Ktesiphar, ein ägyptischer Wunderarzt, tritt auf, geht mit vielen Verbeugungen zu den beiden Frauen.)

**Arsinoe** (bemerkt ihn, steht auf).
Herrin, da kommt Ktesiphar, der Wunderarzt.

**Myrtocle** (zu Ktesiphar).
Was willst du, schlechter Arzt?

**Ktesiphar.**
Herrin, ein Tränklein bring ich Euch —

**Myrtocle.**
Mach fort, fort! Deine Kunst ist schlecht!

**Ktesiphar.**
Dies Tränklein hier —

**Myrtocle.**
Schweig, schweig! — Schick ihn fort, Arsinoe!

**Ktesiphar.**
So hört doch nur —

**Arsinoe.**
Nein! — Ihr habt uns betrogen! Erst waren es Pillen, dann eine teure Salbe! — Aber nichts half, blind ist sie, wie je!

**Ktesiphar.**
Dies Tränklein hilft!

**Arsinoe.**
Nun soll es ein Tränklein sein!

**Ktesiphar.**
Es hilft! — Sie wird sehen!

**Arsinoe.**
Geht nur fort!

**Ktesiphar.**
So hört mich doch nur an!
— In Theben fand man jüngst im Grab der Phto,
Der schönen Tochter König Rampsinits,
Die blind geboren, später sehend ward,
Papyrusrollen, eng mit Gold umschnürt.

**Arsinoe.**

Du lügst!

**Ktesiphar.**

Nein! Nein!

— Ein Isispriester sandte mir das Blatt,
Ich führt es aus, ich, Ktesiphar, der Arzt!
Drei Tröpfchen Galle einer Zibetkatz,
Drei Kröteneier, eine Maulwurfzung,
Drei Unzen Theriak, fünf Unzen Blut
Des Hippopotamus, dazu das Herz
Des Basilisks! Im Mörser stieß ich es
Und mischt darein das Aug des Wiedehopfs.

**Arsinoe.**

Pfui! Pfui!

**Ktesiphar** (fortfahrend).

Herrin, versucht es nur!
Nehmt es, wann Vollmond ist,
Benetzt die Lider, trinkt den andern Teil,
Und sehend werdet Ihr den Tag erschaun!

**Myrtocle**

(steht auf, einige Schritte auf den Arzt zu, stark).

Hört, Ktesiphar! — Ich kauf das Tränklein und zahl Euch jeden dreimal höchsten Preis — wenn es mir hilft! Jedoch, versteht mich wohl: ich halt' Euch eng verwahrt! Und hilft es nicht — ruf ich die Sklaven her und laß Euch — blenden! — Dann mögt Ihr sehen, wie Euer Trank — Euch hilft! —

**Ktesiphar** (stotternd).

Mächtige Herrin —

**Myrtocle.**

Nun? — Geht Ihr den Handel ein??

**Ktesiphar.**

Herrin — vielleicht — vielleicht —

**Myrtocle** (drängend).

Nun?

**Ktesiphar** (sich zurückziehend).

Vielleicht — versuch ich's erst an einem — blinden — Hunde —

**Myrtocle** (lacht grell auf).

Ja, ja, versucht's an einem Hunde!

## 8. Szene.

(Myrtocle setzt sich wieder auf die Treppe, nimmt wieder Blumen auf, Arsinoe kauert sich zu ihr.)

**Myrtocle.**

Er kann nicht helfen. Niemand kann helfen. Nie wird meine Sehnsucht gestillt, meine Sehnsucht nach Licht!

**Arsinoe** (umfaßt ihre Knie).

O Herrin —

**Myrtocle.**

Was?

**Arsinoe.**

Darf ich sprechen?

**Myrtocle.**

Sprich, mein Kind!

**Arsinoe.**

Es mag wohl einen geben, der Euch helfen kann!

**Myrtocle** (seufzt).

Mir? — Keiner!

**Arsinoe** (dringlicher).

Am Brunnen heute traf ich die alte Ruth. Und sie sagte: heute zieht ein Mann ein in Jerusalem, der macht die Lahmen gehend und sehend die Blinden!

**Myrtocle** (skeptisch).

Die Blinden sehend?

**Arsinoe.**

Ja, die Blinden sehend!

**Myrtocle.**

Wie heißt er?

**Arsinoe.**

Jesus aus Nazareth —

**Myrtocle** (nachdenklich).

Jesus? — — Galba nannte den Namen!

(Etwa hier beginnt leise der Lärm und die Bewegung der kommenden Menge hinter der Szene; Myrtocle und Arsinoe stehen auf, lauschend.)

**Arsinoe.**

Hörst du, Herrin, hörst du? — Da naht der Zug —

**Myrtocle**

(verfolgt zweifelnd ihre Gedanken).

Jesus aus Nazareth — was ist das für ein Mann? Ein Jude — ein Zauberdoktor? Ein Schwindler und Betrüger — — wie die andern.

**Arsinoe** (lebhaft).

Herrin, Ruth sagt: er sei ein Mensch, der Mitleid habe mit andern Menschen —

(Der Lärm wird stärker, Volk kommt, die Bühne füllt sich.) (Myrtocle und Arsinoe etwas höher die Treppen hinauf.)

## 9. Szene.

(Immer voller wird die Bühne, jüdische Frauen, Männer und Kinder treten auf, darunter Kranke und Krüppel; aber nicht auf einmal, sondern im Verlaufe der Szene. Aus dem Hause des Arcesius kommen neugierig Sklaven und Mägde. Man sieht die alte Ruth, auch Rebekka, Sarah und Esther. Aus dem Volke ragt hervor, in blauem Mantel, mit langen goldenen Locken die Gestalt der Maria Magdalena. Lärmen, Gewoge; viele bringen Palmenzweige. — Es ist gedacht, daß der Zug Jesus' auf Jerusalem zu sich hinbewegt und über den Hügel kommen soll.)

**Ein Jude.**

Hier kommt er vorbei!

**Sarah.**

Sie brachen auf von Bethphage.

**Ein Jude.**

Der Messias kommt —

**Esther.**

Sie ziehen den Ölberg hinab.

**Ein anderer Jude.**

Der Prophet aus Nazareth.

**Eine sieche Frau**

(wird von ihren Verwandten auf einer sehr einfachen Sänfte getragen).

Bringt mich nah heran! Wenn ich nur seines Kleides Saum berühren kann!

**Sarah.**

Er wird dir helfen!

**Ein alter Jude**

(der auf Krücken geht).

Wenn er die Hand aufhebt — werf ich die Krücken fort!

**Ruth.**

Die Lahmen gehen!

**Ein Jude.**

Schafft Palmen her, eilt in die Gärten!

**Rebekka.**

Es sind des Römers Gärten.

**Ein anderer Jude.**

Was Römer? — Der Sohn Davids kommt!

**Der alte Jude.**

Brecht ihm Palmen!

(Einige eilen in die Gärten des Arcesius, Palmen zu brechen, andere kommen mit Palmen.)

**Ruth.**

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

**Esther.**

Er hat sein Volk gespeist!

**Sarah.**

Er erlöst uns von allem Leid!

**Ein Jude.**

Er erweckte des Jairi totes Töchterlein!

**Ein anderer Jude.**

In Jericho machte er zwei Blinde sehend!

**Arsinoe** (zu Myrtocle).

Hört Ihr, hört Ihr, Herrin?

**Myrtocle** (erregt).

Ein lichter Strahl fällt in meine dunkle Nacht!

**Ein Jude**

(der ganz hinten steht und zum Ölberge hinblickt).

Sie kommen, sie kommen!

**Ein anderer Jude.**

Hierher führt ihn der Weg!

(Das Volk drängt mehr nach hinten.)

**Sarah.**

Sie ziehen ihm entgegen von Jerusalem —

(Zwei Männer führen schweigend eine weiße Eselin über die Bühne.)

**Rebekka.**

Da bringen sie eine Eselin.

**Ein Jude.**

Für den Einzug des Herrn!

**Ruth.**

Wie es geschrieben steht: „Sieh, dein König kommt zu dir, sanftmütig, er reitet auf einem Esel."

**Ein Jude.**

Seht, Leute, seht!

**Esther.**

Auf einem Esel zieht er ein —

**Ein alter Jude.**

Nur für die Armen — nur für die Kranken naht er.

(Während dieser Worte ist Maria von Magdala aufgetreten.)

**Maria von Magdala.**

Für alle kam der Herr, für alle, die Leiden tragen — ich weiß es wohl!

**Rebekka.**

Wer ist die Frau?

**Ein anderer Jude.**

Maria ist es, das Weib aus Magdala.

**Rebekka.**

Eine Reiche!

**Sarah.**

Die Sünderin —

**Maria von Magdala.**

Ja, — die Sünderin, die Reue trug! — Mit Narden salbt' ich des Herrn müden Fuß und trocknete ihn mit meinem Haar. — Vor ihm kniete ich, da erlöste er mich von allen Sünden.

**Rebekka.**

Vergibt er auch die Sünden?

**Maria von Magdala.**

Wer an ihn glaubt, zieht hin von ihm in Frieden.

**Ein Jude** (hinten).

Sie sind im Tal.

**Ein anderer Jude.**

Sie ziehn hinauf.

**Myrtocle** (zu Arsinoe).

Führ mich hinab!

(Die beiden kommen langsam die Stufen herab.)

**Arsinoe.**

Herrin, wohin?

**Myrtocle.**

Ich will zu Jesus —

**Arsinoe** (zu der Menge).

Schafft Platz für Myrtocle, des Arcesius Weib! — Macht Platz!

(Unwillig murmelnd machen die Leute Platz. Als die beiden vor Maria von Magdala stehen, fragt diese die Arsinoe.)

**Maria von Magdala.**

Wohin führst du die schöne Blinde?

**Myrtocle.**

Ich will zu Jesus von Nazareth.

**Maria von Magdala.**

Was willst du von ihm?

**Myrtocle.**

Ich will sehen!

**Ein Jude.**

Die Griechin will zum Propheten!

**Ein anderer Jude.**

Der Sohn Davids kam nicht für die Fremden!

**Sarah.**

Nicht für die Römer!

**Der alte Jude.**

Nicht für die Reichen!

**Esther.**

Nur für die armen Juden kam er!

**Maria von Magdala.**
(mit großer Empfindung).

O wie wenig kennt ihr Jesus, ihr Leute aus Jerusalem! — Für alle Menschen kam er, für alle, die mühselig und beladen sind!

**Myrtocle.**

Auch für mich?

**Maria von Magdala.**

Auch für dich, schöne Griechin! — Sag mir, warum willst du sehn?

**Myrtocle.**

Vom Isthmus bin ich, von Korinth — das ist die schönste Stadt der Welt. — Nur ich allein sah nichts von alledem. Da lag ich oft am weißen Strand und träumte von dem Licht! — Ich atmete der Blumen süßen Duft, ich fühlte aller Lüfte linden Hauch — doch sah ich nichts! — Schön ist mein Gatte, und alle ihn erschauen, nur ich darf's nicht, ich, die ihn heißer liebt als je ein Weib geliebt! — Und darum will ich sehen!

**Maria von Magdala.**

Griechin, nicht an den Augen hängt des Lebens Glück!

**Myrtocle.**

Führ mich zu ihm, der Wunder tut! Und heilt er mich, so schlägt gleich hoch der Opfer Rauch für Zeus und Phoibos und für euren Jehovah.

**Ein Jude.**

Sie lästert — hört!

**Ein anderer Jude.**

Ein gleiches Opfer unserm Gott und Zeus!

**Ein Jude.**

Laßt sie nicht durch!

**Esther.**

Die Fremde!

**Sarah.**

Die Ungläubige!

**Ein Jude.**

Drängt sie zurück!

**Ein alter Jude.**

Sie darf nicht hin —

(Das Volk nimmt eine drohende Haltung an.)

**Maria von Magdala.**

Wer von euch darf es wagen, sich zwischen diese Frau und Jesus von Nazareth zu stellen?

**Ein Jude.**

Nur für uns gilt sein Wort!

**Esther.**

Nur für der Juden Volk!

**Sarah.**

Wir sind das auserwählte Volk!

**Ein anderer Jude.**

Nur uns ist der Heiland versprochen!

**Maria von Magdala.**

Des Herrn Sohn fragt nicht nach Land, nach Herkunft, nicht nach Stand, nach Ansehn. — Hört, ihr Leute von Jerusalem, was er lehrt: Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässet sein Leben für seine Schafe! Wer ist unter euch, der hundert Schafe hat und so er deren eines verliert, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, so legt er's auf seine Achsel mit Freuden, und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: „Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schäflein gefunden, das verloren war!"

**Ein Jude** (ganz hinten).

Jetzt sind sie ganz nahe!

**Ein anderer Jude.**

Sie ziehen unten vorbei!

**Ein dritter Jude.**

Sie kommen nicht hier herauf —

**Sarah.**

Eilt ihm entgegen!

**Esther.**

Schwingt Palmen!

**Ruth.**

Hosianna dem Herrn! Dem Sohne Davids!

(Ergreift eine Palme, geht ab.)

**Die Menge.**

Hosianna! Hosianna dem Herrn! Dem Sohne Davids! Hosianna! (Auch hinter der Szene Hosianna- und Halleluja-Rufen!) Hosianna in der Höhe!

(Die Menge drängt nach hinten, den Hügel hinab. Hinten bleiben einige Männer und Frauen beobachtend stehen und blicken hinab. — Vorne nur Myrtocle und Arsinoe, mit ihnen Maria von Magdala.)

**Myrtocle.**

Ich möchte sehn!

**Maria von Magdala.**

Ich will dich zu ihm führen! — Gedenke doch der Worte: „Entsagung ist der Leidenden Tugend."

**Myrtocle.**

Entsagung war mein ganzes Leben! — Ich will sehen!

**Maria von Magdala.**

Du mußt verzichten auf dein eigen Glück, um deiner Nächsten Glück zu retten, der Nächsten, die du liebst!

**Myrtocle.**

Weil ich so heiß den Gatten liebe, grade darum will ich sehn!

**Maria von Magdala.**

So will ich dich zu ihm führen, liebe Schwester. — Er ist gekommen in die Welt, ein Licht, daß, wer an ihn glaubt, nicht in Finsternis bleibe! — Glaubst du an ihn?

**Myrtocle.**

Ja! — — Wenn Sehnsucht und Hoffnung schon Glaube ist!

(Maria von Magdala umfaßt Myrtocle, an der andern Seite wird diese von Arsinoe geführt. — Alle drei gehen langsam nach hinten, dem Volke nach. Einige der Sklaven und Dienerinnen folgen Myrtocle, andre drängen sich zwischen die wenigen zurückgebliebenen Juden, die im Hintergrunde stehen und von dort hinabblicken.)

## 10. Szene.

(Man hört draußen noch das Hosianna und Halleluja der Menge. Die zurückgebliebenen Juden beobachten den Zug des Messias.)

**Ein Jude.**

Da ist er!

**Ein anderer Jude.**

Der, der da! Der auf der Eselin reitet!

**Ein dritter Jude.**

Rings um ihn sind seine Jünger —

**Rebekka.**

Zwölf sind es!

**Ein Jude.**

Seht doch die Leute —

**Eine Jüdin.**

Sie streuen ihm Palmen — —

**Zweiter Jude.**

Und grüne Maien —

**Rebekka.**

Sie ziehen ihre Kleider aus — —

**Eine Jüdin.**

Breiten sie vor ihm auf den Weg.

**Ein Jude.**

Sie jauchzen und schreien!

**Rebekka.**

Seht, da kommt die Griechin!

**Zweiter Jude.**

Laßt sehn, laßt sehn!

**Eine Jüdin.**

Was tut er?

**Dritter Jude.**

Er spricht zu ihr —

**Rebekka.**

Nun hebt er die Hand —

**Erster Jude.**

Er berührt sie —

**Eine Jüdin.**

Berührt ihre Augen —

**Rebekka.**

Heiliger Gott! — Sie sieht, sie sieht!!

**Alle durcheinander.**

Sie sieht, sie sieht!! Ein Wunder!! Ein Wunder!!

(Von draußen auch ein gewaltiger Aufschrei des Volkes: „Sie sieht!! Ein Wunder!!“ — Alle stürzen ab. Die Bühne ist völlig leer.)

## 11. Szene.

(Plötzlich tiefe Stille. Und durch diese tiefe Stille klingt hell)

**Eine Stimme.**

O Weib, wahrlich, ich sage dir: ehe die Sonne zur Neige geht, wirst du mir fluchen!

## 12. Szene.

(Die Sonne steht senkrecht, es ist voller Mittag. Hinter der Szene setzt, aber immer mehr sich entfernend, das Jauchzen des Volkes wieder ein. „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt, der da kommt im Namen des Herrn! Halleluja! Hosianna in der Höhe!“ — Langsam verklingt der Lärm.)

**Myrtocle**

(sehend, stürzt auf die Bühne, atemlos. Hinter ihr her kommt Arsinoe).

Ein Spiegel!! Ein Spiegel!!

**Arsinoe.**

Gleich, Herrin!

(Sie stürzt eilends die Treppe hinauf ins Haus.)

**Myrtocle**

(allein auf der Bühne. Ihre Augen trinken das Licht. Stummes Spiel. Dann erst beginnt sie).

Licht! Licht! Überall Licht! — Wie schön ist die Erde, wie schön ist der Himmel, wie schön ist der Tag in der Sonne Schein! Glück! Glück! Strahlendes Glück! Und es lacht mir rings die herrliche Welt!

**Arsinoe**

(eilt die Treppe hinab, hält Myrtocle den Spiegel hin).

Der Spiegel, Herrin!

**Myrtocle**

(ergreift ihn hastig, nach einer Weile).

Schön bin ich, Arsinoe, schön!

**Arsinoe.**

Wunderschön, liebe Herrin!

**Myrtocle.**

Rot, rot sind die Lippen —

**Arsinoe.**

Wie die roten Rosen so rot!

**Myrtocle.**

Weiß, weiß sind die Wangen —

**Arsinoe.**

Wie die weißen Lilien so weiß!

**Myrtocle.**

Braun sind meine Locken!

**Arsinoe.**

Wie die Locken der Echo, der süßen Nymphe!

**Myrtocle**

(legt den Spiegel auf des Brunnens Rand, blickt dabei in den Brunnen).

Schau, schau! Unten im Wasser — eine Nymphe!

**Arsinoe** (zum Brunnen).

Wo, Herrin, wo?

**Myrtocle.**

Da, da! — Guten Tag, schöne Nymphe, dich grüßt Myrtocle!

**Stimme aus dem Brunnen.**

Myr — to — cle — —

**Myrtocle.**

Es ist Echo, die Nymphe Echo!

**Stimme aus dem Brunnen.**

E — cho!

**Arsinoe.**

O Herrin, es ist dein Bild, das dir das Wasser zurückwirft wie der Spiegel! Und deiner Stimme Schall wirft Echo zurück!

**Myrtocle**

(vom Brunnen weg, hört der Zikaden Lied).

O die Zikaden! Meiner Träume Gespielen! Nun weiß ich, warum sie singen, die Kinder des Lichts! (Sie umhalst Arsinoe). Alles lebt — Wasser und Bäume — und meine toten Augen leben — —

**Arsinoe.**

Schöne Herrin, auch in deines Gatten Augen wirst du dein Bild schau'n —

**Myrtocle.**

In seinen Augen? — Wo ist er? Wann kommt er? — Ich will mich schmücken für ihn — schön will ich sein für den Geliebten, wenn in dieser Nacht Eros die Fackeln zündet —

**Arsinoe.**

Schön wie Psyche wirst du sein.

**Myrtocle.**

Komm, hilf mich kleiden, Arsinoe! Die kleine Lampe brennt — glücklich ist Psyche!

**Arsinoe** (will aus Gewohnheit sie führen).

Ja, Herrin —

**Myrtocle** (macht sich frei; jubelnd).

Myrtocle braucht nicht mehr deine treue Hand — Myrtocle sieht!

(Die beiden Frauen die Treppe hinauf, springend ins Haus.)

## 13. Szene.

(Einen Augenblick ist die Bühne leer, dann kommen langsam, sich unterhaltend, Arcesius und Aurelius Galba.)

**Galba.**

Nun bist du heim bei deinem Glück. — Leb' wohl, Arcesius —

**Arcesius.**

Auf morgen, Galba.

**Galba.**

Nein, Freund! Auf morgen nicht, und nicht auf lange Zeit. — Ich sprach mit Pontius — der willigt ein. Noch heut reit ich ab nach Damaskus.

**Arcesius.**

Nach Damaskus?

**Galba.**

Nie wieder sieht mich diese Stadt!

**Arcesius.**

Was heißt das?

**Galba.**

Du weißt es, Freund — (er ergreift seinen Arm, mit einem Blick auf das Haus) — Besser ist's, ich geh — hier sterb ich —

**Arcesius.**

Was?

**Galba.**

An unerfülltem Wunsch — an ungestillter Sehnsucht —

**Arcesius.**

Armer Freund — willst du nicht Abschied nehmen von Myrtocle?

**Galba** (rasch).

Nein — Nein! Bring du ihr Galbas Grüße! — Und freu' dich ihrer, Freund, du Glücklicher!

## 14. Szene.

**Arsinoe**

(kommt aus dem Hause; sie eilt auf den Brunnen zu, auf dessen Rand Myrtocle den Spiegel liegen ließ. Sie ergreift ihn, wendet sich, bemerkt dann erst die beiden).

Arcesius — Herr!

**Arcesius** (lachend).

Arsinoe, eitles Ding! — Ein Spiegel!

**Arsinoe.**

Nicht für mich — für meine Herrin!

**Arcesius.**

Für Myrtocle?

**Galba.**

Für Myrtocle?

**Arsinoe.**

Ja, Herr! — Für Myrtocle! — Sie sieht!!

**Arcesius.**

Was sagst du da? — Sieht?! —

**Arsinoe.**

Der jüdische Prophet — sie ging zu ihm — da hob er seine Hand — sehend ward sie!

**Galba.**

Ein Wunder!

**Arcesius.**

Du lügst!

**Arsinoe.**

Myrtocle sieht!

**Galba** (freudig).

Myrtocle sieht!!

**Arcesius** (schwer atmend).

Myrtocle sieht!!

(Ausdruck qualvollsten Schmerzes.)

**Myrtocle** (ruft von innen).

Arsinoe! Arsinoe!

**Arcesius** (faßt sie heftig am Arm, wild).

Wenn dir dein Leben lieb ist, sag ihr nichts!

**Arsinoe** (zitternd).

Nein — Herr!

(Sie geht furchtsam ab.)

## 15. Szene.

**Arcesius.**

Galba! Galba!

**Galba** (in Gedanken).

Ja —

**Arcesius.**

Verstandest du denn nicht? Myrtocle sieht!

**Galba.**

Freue dich! — Vollkommen ist sie nun!

**Arcesius**

(wird immer bitterer, immer verzweifelter).

Mich freuen? Ich? Zerschmettert liegt mein Glück!

**Galba.**

Weil sie den Tag erschaut — sie, die dich liebt?

**Arcesius.**

Kurzsichtiger! — Was sieht sie denn? Mich wird sie sehen, mich, mich! — Den Mann, den sie so schön sich vorgestellt, wie nur Apollon war, dem ihre blinde Liebe göttliche Formen gab! — Und den Mann — mich — wird nun ihr Auge sehen: entstellt, hinkend, häßlich und mißgestalt!

**Galba.**

Freund —

**Arcesius.**

Zu Ende ist der schöne Traum — ich bin verloren ... ich bin vernichtet!

(Er stützt sich auf den Brunnenrand, schluchzt, Galba bei ihm.)

**Myrtocle**

(im Hause, sie singt der Bilitis Lied).

Eine kleine Astarte beschützt Mnasidika, eine kleine Astarte aus Ton. — In Camiros formte sie ein guter Töpfer. — Sie ist nur daumengroß und aus gelbem Ton.

**Arcesius** (hört ihre Stimme, lauscht).

Sie singt — der Bilitis Lied! — Nun ist sie glücklich, da ihre Augen die Sonne sahen. — Aber bald sinkt die Sonne — da wird sie weinen um ihren toten Traum.

**Myrtocle** (singt weiter).

Ihre Locken fallen herab, hüllen die schmalen Schultern. — Lang geschlitzt sind ihre Augen — und ihr Mund ist ganz klein. Denn sie ist die sehr Schöne!

**Arcesius** (weich).

Hier, Galba, hier verließ ich sie an diesem Morgen! — Da träumten ihre toten Augen den süßen Traum, den ich ihnen schenkte! O schöne toten Augen — ihr waret das Geheimnis unseres Glücks, der einzige Grund, auf dem unsere Liebe wuchs. So ließ ich sie! (Heftiger.) Und da kam einer, ein elender Fremder — der hob seine Hand! — Mit einer kleinen Geste zerriß er mein Glück, zerschlug alle unsre süßen Träume —

**Myrtocle** (singt weiter).

O kleine Astarte aus Ton — schick mir den Geliebten! Mein Lager wartet seiner holden Schönheit — alle Rosen duften für ihn — send ihn, send ihn, du Göttin der Liebe!

**Arcesius.**

Zu Ende ist das Lied! — Zu Ende unser Glück!

**Galba.**

Sie liebt dich ja!

**Arcesius** (noch mehr ausbrechend).

Liebt mich? Einen Traum liebt sie — nicht mich! — Was tu ich nur? — Sie wird mich sehen! — Und Ekel wird sie fassen! — Alles stürzt — verloren bin ich, — bin zertreten!

## 16. Szene.

(Myrtocle, geschmückt, in weißem Peplon, tritt aus dem Haus, zwischen den Säulen des Peristyls. Die Nachmittagssonne beleuchtet sie. Arcesius sieht sie, versteckt sich, wie ein verwundetes Tier, hinter dem Brunnen. Galba bleibt in der Mitte stehen. Starrt sie regungslos an. Myrtocle blickt auf Galba, wortlos. — Eine Weile Schweigen.)

**Myrtocle.**

Geliebter — Langersehnter!

**Galba** (schweigt).

**Myrtocle.**

Du schweigst — du sagst kein Wort? — Doch hast du recht! (Die Treppe hinunter auf ihn zu.) Sprich nicht! Wie oft trank ich deiner Stimme Klang in meiner tiefen Nacht! — Nun, da die Lider offen stehn dem Licht . . . nun will ich dich allein für meine Augen . . .

**Galba**
(macht unwillkürlich einen Schritt zurück).

**Myrtocle** (lächelnd).

Bist du so gar verwirrt? Kennst du mich nicht? Schau ich so anders aus, seit ich sehe? (Auf ihn zu.) Doch du, geliebter Herr, du bist ganz so wie ich dich stets geträumt! So wie Achill stehst du da; umflutet rings von Licht, wie Herakles, nein, mehr noch, wie Apoll! Mein Held, du schöner Halbgott, du mein Gott!

**Galba**
(macht eine abweichende Bewegung, seine Lippen bewegen sich).

**Myrtocle** (faßt seine Hände).

Die kleine Lampe brennt, Psyche kann sehn! — Sie schmückte sich für Amor, ihren Gott! (Immer wärmer, eindringlicher.) Herr, geliebter Freund, in deine Arme drängt mein junger Leib, nach deinen Küssen sehnt sich heiß mein Mund. (Sie wirft sich in seine Arme.)

**Galba**
(beißt sich in die Lippen, versucht sie sanft, aber stets schweigend abzuwehren).

**Myrtocle.**

Wie? Grausamer! Schweigsamer Gatte, stößt du mich zurück? — Liebtest du mich nur, als ich, ein blindes Kind, noch tastend ging? — (Dicht an ihm — mit größter Empfindung.) Ich bin ein Weib nun, offen ist mein Blick! (Sie faßt mit beiden Händen seinen Kopf.) — Mein Bild spiegelt sich in deinen Augen, und in dem Auge les ich alles auch, was mir dein Mund nicht spricht — Ich

lese — dein Verlangen — deinen Wunsch — und alle heiße Liebe — ! — Liebster, komm! (Sie umarmt ihn glühend, küßt ihn.)

**Galba**

(kann nicht mehr widerstehen. Mit einem kurzen Schrei reißt er sie an sich und erwidert heiß ihren Kuß).

**Arcesius**

(springt mit einem Aufschrei rasender Wut und Verzweiflung hervor. Er stürzt sich auf Galba, faßt ihn mit beiden Händen an die Kehle, reißt ihn zu Boden, erwürgt ihn).

**Myrtocle**

(fährt zurück, entsetzt, keines Wortes, keiner Bewegung fähig. Starrt auf das gräßliche Bild, während Arcesius seine Tat vollendet).

**Arcesius**

(läßt endlich die Hände von des Toten Hals, richtet sich halb auf, starrt Myrtocle an. Schweigen).

**Myrtocle** (heiser, halblaut).

Mörder — Tier —

**Arcesius**

(steht ganz auf. Geht ein paar Schritte zurück, immer den Blick auf Myrtocle — Oben auf der Treppe erscheint Arsinoe).

**Myrtocle** (wie oben).

Mörder — Tier —

**Arcesius**

(geht weiter rückwärts, immer Myrtocle wie gebannt anstarrend. Ab).

## 17. Szene.

(Erst als Arcesius aus ihren Augen entschwunden ist, ist für Myrtocle der Bann der Erstarrung gebrochen; nun erst findet sie die Kraft zu schreien.)

**Myrtocle** (schreit).

Mord! Mord! Zu Hilfe! Mord!!

**Arsinoe**
(läuft die Treppen herunter).

Herrin, Herrin! (Vom Garten her und vom Haus stürzen Sklaven und Sklavinnen herbei, auch einzelne Juden und Jüdinnen von der andern Seite.)

**Myrtocle** (faßt Arsinoe).

Mord! — Ein Tier erwürgt' ihn, eine Bestie! Mein Gatte ist ermordet — mein Geliebter tot! (Sie stürzt sich jammernd über Galbas Leiche.)

**Arsinoe.**

Herrin, liebe Herrin! Hör doch! (Sie bemüht sich um Myrtocle.)

**Myrtocle.**

Arcesius ist tot, mein Glück ist tot!

**Arsinoe.**

Hör doch, Myrtocle, hör, liebe Herrin! — Das ist dein Gatte nicht — er ist es nicht! — Galba ist es, Hauptmann Galba!

**Myrtocle** (fährt auf).

Ist nicht Arcesius, ist mein Gatte nicht? (Sie springt ganz auf.) Er — den ich küßte, war Arcesius nicht?

**Arsinoe.**

Nein, nein! Galba ist es!

**Myrtocle.**

Träum ich? Schlaf ich? Bin ich wach?? — — Was sahen meine Augen? — Was sang mein Blut?

**Arsinoe** (umfaßt sie).

Kommt, Herrin, kommt ins Haus!

**Myrtocle**
(läßt sich einige Schritte willenlos führen. Fährt plötzlich auf, reißt sich von Arsinoe los, wendet sich zurück).

Was geschah denn nur? — (Sie sieht die Leiche wieder.) — Schafft den Toten fort! — Wo ist Arcesius? Wo

bleibt mein Gatte?? — (Zu den Sklaven.) Geht in die Stadt, sucht ihn, sucht ihn überall! Ich muß ihn sehn! Holt ihn! Bringt ihn mir her! (Einige Sklaven ergreifen Galbas Leiche und tragen sie fort. Die anderen, auch die Frauen und die Juden und Jüdinnen ab, um Arcesius zu suchen. Die Bühne leert sich, Myrtocle und Arsinoe allein auf der Szene.)

## 18. Szene.

**Myrtocle**

(starrt vor sich hin, Arsinoe bei ihr. Eine Weile Schweigen).

Was tat ich nur?! — Die Götter straften mich, da ich den Fremden für den Gatten nahm! — Mord brachten sie — Entsetzen — Grauen! — Wo bleibt Arcesius nur? — Warum läßt er mich hier — allein?

**Arsinoe** (scheu, flehend).

Herrin —

**Myrtocle.**

Wo weilt mein Gatte? — Warum kommt er nicht?

**Arsinoe.**

O Myrtocle —

**Myrtocle.**

Was willst du?

**Arsinoe.**

Ich möchte dir —

**Myrtocle.**

So rede nur!

**Arsinoe.**

Mir bangt — ich wag es nicht —

**Myrtocle.**

Sprich! Sprich!

**Arsinoe.**

Galba —

**Myrtocle.**

Nenn mir den Namen nicht! — Recht geschah ihm, als ihn das Tier erwürgte! — Er verriet den Freund! — Und dann, dann fühlt' ich seines Kusses Glut — — ah! noch brennen meine Lippen heiß von Scham und Schande —

**Arsinoe.**

Herrin, Myrtocle —

**Myrtocle.**

Was willst du denn?

**Arsinoe.**

Galba kam nicht allein —

**Myrtocle.**

Ich sah nur ihn —

**Arsinoe.**

Und den, der ihn erwürgte —

**Myrtocle.**

Ja — ein widrig Tier —

**Arsinoe.**

O Herrin — Herrin — still! — Es war Arcesius, war dein Mann!

**Myrtocle** (lacht laut auf).

Du Närrin! — Dies Untier, das dem Hades selbst entstieg, dies Ungeheuer, hinkend, mißgestalt — das sei Arcesius?! — Närrisch bist du!!

**Arsinoe.**

Er war es, Herrin, war Arcesius.

(Pause. Schweigen.)

**Myrtocle.**

Erbarmt euch, große Götter!

**Arsinoe.**

Myrtocle —

**Myrtocle.**

Schweig! — Kein Wort! — Amor und Psyche, o verlorener Traum! So log das Märchen doch: nicht Amor war's, den Psyches kleine Lampe fand — ein Ungeheuer war es! Und alles Lüge ringsumher, in einem Meer von Lügen tappt ich blind! —

**Arsinoe.**

Herrin, Myrtocle —

**Myrtocle.**

Schweig doch! — Warum sagtest du nicht, daß mein Glück nur eine Lüge war?

**Arsinoe.**

Sie war dein ganzes Glück, war des Arcesius Glück!

**Myrtocle.**

Und war es so — warum ließest du mich zu dem Manne gehn, der mir das Licht gab — das mein Glück zerschlug?

**Arsinoe.**

Du flehtest so!

**Myrtocle.**

Und dieser Mann erhob die Hand — da sah ich — und in Scherben lag alles Glück! — Er sei verflucht! Verflucht!

**Arsinoe.**

Denk nicht an ihn! — Denk an Arcesius!

**Myrtocle.**

Nein! Nein!

**Arsinoe** (sanft).

Tu's doch! Ist's seine Schuld, daß du nun siehst?

**Myrtocle.**

Laß mich!

**Arsinoe** (zu ihr).

Er liebte dich so sehr! —

**Myrtocle** (leise).

Arcesius —

**Arsinoe.**

Zerschlagen ist sein Glück mehr noch wie deins! — Was er tat, tat alles er für dich!

**Myrtocle** (erinnernd).

O wie liebt' ich ihn, als nur mein Ohr trank seiner Stimme Klang!

**Arsinoe.**

Noch ist es nicht zu spät —

**Myrtocle** (träumerisch).

Nicht zu spät? — (Fester.) Laß mich allein, Arsinoe — ich will allein sein!

**Arsinoe.**

Ich gehe, Herrin.

(Sie küßt Myrtocles Gewand, geht ins Haus.)

## 19. Szene.

**Myrtocle** (bleibt eine Weile regungslos).

O wär ich noch das unwissende blinde Kind, an des Isthmos Strand — unter den Olivenbäumen — Wie war es doch? — „Man muß verzichten auf das eigne Glück, um das der anderen zu retten!" — Ja — so war es! — Entsagung ist die Tugend der Leidenden — Sein Glück opfern — sich selbst opfern — für die Nächsten — das ist des Mannes Lehre, der mir das Licht gab —

Ist nicht Arcesius mein Nächster? Glücklich war er, glücklich war ich, als ich blind war — Und alles Unglück

brachte das Licht — (Sie wendet sich ab, der scheidenden Sonne entgegen. — Stark.) So möge die Sonne wieder ausbrennen meiner Augen Licht! (Sie geht zur Treppe hinauf, steht vor den Säulen. Auf sie fällt der strahlenden Sonne volles Licht; sie starrt in die Sonne.) Steht weit offen, meine Augen, weinet nicht, meine Augen! Mögen des Phoibos Pfeile euch treffen, mögen sie euren Stolz versenken in ewige Nacht! (Stummes Spiel, während sie in die Sonne starrt; Unterdrückung des heftigen Schmerzes, Ausdruck der hingebenden Liebe. — Dann feierlich.) O meine lieben toten Augen —

## 20. Szene.

(Während der letzten Worte ist Arcesius von hinten gekommen; er geht gebrochen, kriechend bis zur Mitte der Bühne. Sieht Myrtocle oben vor den Säulen stehen, starrt sie an.)

**Arcesius** (halblaut, klagend).

Myrtocle — Myrtocle —

**Myrtocle.**

Endlich — endlich! — Ich höre deine Stimme — wo bist du — ich sehe dich nicht —

**Arcesius** (schrickt auf).

Du siehst mich nicht — du siehst mich nicht?

**Myrtocle**

(kommt mit den tastenden Gesten der Blinden ein paar Stufen die Treppe herab; Arcesius auch ein paar Schritte zu ihr hin).

Ich sehe dich nicht — doch höre ich dein Wort. Und so fein ist mein Ohr, daß deiner Schritte Rhythmus leise zittert in meinem Herz —

**Arcesius.**

Du siehst nicht mehr?

**Myrtocle.**

Nein! — Ich weiß nicht, wie's geschah — zur Sonne blickt' ich — und das Licht erlosch! Und dankbar bin ich, daß ich wieder blind.

**Arcesius.**

Du siehst mich nicht?

**Myrtocle.**

Nein — nein! — Nie sah ich dich!

**Arcesius.**

Nie? Nie? — Wen sahst du denn?

**Myrtocle.**

Ich sah Arsinoe — sah Jesus —

**Arcesius.**

Sahst du auch — Galba?

**Myrtocle.**

Ja, ich sah ihn —

**Arcesius.**

Und sahst du den, der ihn ermordet hat?

**Myrtocle.**

Ja, ich sah ihn wohl. — Ich weiß nicht, wer es war.

**Arcesius.**

Und mich, mich sahst du nicht?

**Myrtocle.**

Nein! — (Mit zärtlichster Empfindung.) O warum quälst du mich, geliebter Herr, du Iris meiner toten Augen, du? — So viel sah ich, so viel — nur dich allein erblickt' ich nicht! — Und nie werd ich dich sehn! — Doch will ich weiter leben in der Träume Welt für dich, geliebter Gatte, für dich allein! —

**Arcesius** (hoffnungsbang).

Myrtocle — Myrtocle — geliebtes Weib —

**Myrtocle.**

Deiner Stimme Klang hüllt mich ein wie ein warmer Regen im Mai —

**Arcesius** (auf sie zu, faßt ihren Arm).

Myrtocle, Myrtocle, geliebtes Weib —

**Myrtocle** (zitternd).

Deiner Finger Druck hüllt mich ein wie ein weicher Mantel beim Bad —

**Arcesius.**

Myrtocle —

(Die beiden gehen langsam ins Haus.)

## 21. Szene.

Die Sonne steht sehr tief, geht während der letzten Szene ganz unter. Abenddämmerung verbreitet sich. Eine Weile ist die Bühne leer. Dann kommt ein Hirte über die Bühne, in schwarzem Mantel, mit Hirtenstab. Er trägt ein weißes Lämmlein auf der Achsel und geht ganz langsam über die Bühne. Die Musik gibt das Motiv der Parabel vom „Verlorenen Schäflein" in der Erzählung der Maria von Magdala. „Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schäflein gefunden, das verloren war!" usw.

Der Vorhang fällt langsam.

# Bühnenwerke
von
# EUGEN D'ALBERT

| | Netto M |
|---|---|
| **Flauto Solo.** Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge. Dichtung von Hans von Wolzogen. | |
| Vollständiger Klavier-Auszug mit deutschem Text | 10,— |
| Text der Gesänge | —,60 |
| Potpourri. Für Klavier mit beigefügtem Text | 3,— |
| **Der Improvisator.** Oper in drei Aufzügen. Dichtung von Gustav Kastropp. | |
| Vollständiger Klavier-Auszug mit deutschem Text | 20,— |
| Text der Gesänge | 1,— |
| Potpourri. Für Klavier | 3,— |
| **Izeÿl.** Musikdrama in drei Aufzügen nach Armand Silvestre und Eugen Morand von Rudolph Lothar. | |
| Vollständiger Klavier-Auszug mit deutschem Text | 18,— |
| Text der Gesänge | —,80 |
| Potpourri. Für Klavier mit beigefügtem Text | 3,— |
| **Kain.** Musikalische Tragödie in einem Aufzuge. Dichtung von Heinrich Bulthaupt. | |
| Vollständiger Klavier-Auszug mit deutschem Text | 10,— |
| Text der Gesänge | —,60 |
| **Tiefland.** Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Text nach A. Guimera von Rudolph Lothar. | |
| Vollständiger Klavier-Auszug mit deutschem und englischem Text | 20,— |
| Text der Gesänge | —,80 |
| Potpourri. Für Klavier mit beigefügtem Text | 3,— |

Soeben erschien:

## Die toten Augen.

Eine Bühnendichtung von Hanns Heinz Ewers und Marc Henry.

Vollständiger Klavier-Auszug mit deutschem Text
Potpourri. Für Klavier mit beigefügtem Text
Text der Gesänge

**Ed. Bote & G. Bock, Berlin W. 8.**
**Königliche Hofmusikalienhändler.**

# WERKE DER AUTOREN.

## Hanns Heinz Ewers.

**Ein Fabelbuch** (mit Etzel). IV. Aufl. Verlag Albert Langen, München.
**Die verkaufte Großmutter.** (Märchen.) VI. Aufl. Verlag Franz Möser Nchf., Leipzig.
**Die Ginsterhexe.** (Märchen.) V. Aufl. Verlag Franz Möser Nachf., Leipzig.
**Edgar Allan Poe.** (Essay.) II. Aufl. Verlag Schuster & Löffler, Berlin.
**Mit meinen Augen.** (Fahrten durch die lateinische Welt.) IV. Aufl. Verlag Konrad W. Mecklenburg, Berlin.
**Indien und ich.** VIII. Aufl. Verlag Georg Müller, München.
**Moganni Nameh.** (Gesammelte Gedichte.) Einmalige Aufl. Verlag Georg Müller, München.
**Das Wundermädchen von Berlin.** Drama in drei Akten. V. Aufl. Verlag Georg Müller, München.
**Delphi.** Drama in drei Akten. Verlag Georg Müller, München.
**Das Grauen.** (Geschichten.) XII. Aufl. Verlag Georg Müller, München.
**Die Besessenen.** (Geschichten.) IX. Aufl. Verlag Georg Müller, München.
**Grotesken.** V. Aufl. Verlag Georg Müller, München.
**Der Zauberlehrling** oder die Teufelsjäger. (Roman.) VII. Aufl. Verlag Georg Müller, München.
**Alraune,** die Geschichte eines lebenden Wesens. (Roman.) XXV. Aufl. Verlag Georg Müller, München.

## Hanns Heinz Ewers und Marc Henry.

**Joli tambour.** (Das französische Volkslied.) II. Aufl. Verlag Felix Lehmann, Berlin.
**Die toten Augen.** Eine Bühnendichtung. (Luxusausgabe.) Verlag Georg Müller, München.

## Marc Henry.

**Le Roman des Onze Bourreaux.** (Mœurs d'Allemagne.) Paul C. Steinert édit., Paris.
**La Chanson d'Arlequin,** poésies. Paul Commaille édit., Paris.